MATERIALMAPPE

ZUR VOR- UND NACHBEREITUNG

mit mündlichen Übungen

mit schriftlichen Übungen

mit spielpädagogischen Übungen

INHALT

Glossar 3
Zum Stück, Autor, Werk und Geschichtliche Einordnung 4
Zur Mappe 5

VORBEREITUNG DES THEATERBESUCHS

Körperliches Stimmungsbild 5
Visuelles Stimmungsbild 6
Beobachtungsaufträge zur Inszenierung 7

NACHBEREITUNG DES THEATERBESUCHS

Erste Eindrücke zum Stück sammeln 8
Variante 1 – Erinnerungsfetzen 8
Variante 2 – Drachenartefakte 8
Variante 3 – ABC 8
Variante 4 – Lieblingsmomente 8
Variante 5 – Ein Bild sagt mehr als tausend Worte 9
Der Drache - eine Märchenparabel 10
Auswertung der Beobachtungsaufträge 11

FIGUREN, STATUS, GESCHICHTE

Figurensalat 12
Fotoshow 13
Zitate (Zitat und Gefühl / Zitat und Haltung) 14/ 15
Dialog im Spalier 16

DIKTATUR

Schwarz` Notizen 17
Das Wesen einer Diktatur 17
Propaganda 18

HELDEN

Die Lanzelots- echte Helden? 19
Eigener Held 19
Kritiker eines Systems 19
Welche Helden brauchen wir? 20

DEMOKRATIE LERNEN

Kooperation (Raumlauf / Gemeinsam Zählen) 21
Pluralismus 22
Dialog 22
Demokratie ist… 23

Glossar

Der Begriff **Autoritarismus** wird sowohl in der Politikwissenschaft als auch in der Sozialpsychologie verwendet. Politologen verstehen darunter eine diktatorische Herrschaftsform, die anders als der diktatorische Totalitarismus häufig ein gewisses Maß an Pluralismus zulässt. Als wichtigstes Merkmal autoritärer Staatsformen gilt das Fehlen grundlegender Ideologien; stattdessen wird auf vermeintlich ewigwährende, allgemeine Wertvorstellungen sowie traditionelle Sittenmuster zurückgegriffen.

Diktatur bedeutet, dass eine Person oder eine kleine Gruppe von Menschen allein herrscht. So eine Gruppe kann zum Beispiel eine Partei sein. In einer Diktatur ist die Herrschaft der Person oder der Partei nicht begrenzt. Es gibt zum Beispiel keine Gewaltenteilung. In der Diktatur bestimmen die Herrschenden allein, was die Polizei und andere im Staat tun sollen. Man kann auch sagen: Sie haben allein die Macht.

Propaganda ist der Versuch der gezielten Beeinflussung des Denkens, Handelns und Fühlens von Menschen. Wer Propaganda betreibt, verfolgt damit immer ein bestimmtes Interesse. Charakteristisch für Propaganda ist, dass sie die verschiedenen Seiten einer Thematik nicht darlegt sowie Meinung und Information vermischt. Der Begriff Propaganda wird heute vor allem im Zusammenhang mit Beeinflussungsstrategien in autoritären und totalitären Staaten verwendet.

Totalitarismus bezeichnet eine politische Herrschaft, die die uneingeschränkte Verfügung über die Beherrschten und ihre völlige Unterwerfung unter ein (diktatorisch vorgegebenes) politisches Ziel verlangt. Totalitäre Herrschaft, erzwungene Gleichschaltung und unerbittliche Härte werden oft mit existenzbedrohenden (inneren oder äußeren) Gefahren begründet, wie sie zunächst vom Faschismus und vom Nationalsozialismus, nicht zuletzt auch im Sowjetkommunismus Stalins von den Herrschenden behauptet wurden. Insofern stellt der Totalitarismus das krasse Gegenteil des modernen freiheitlichen Verfassungsstaates und des Prinzips einer offenen, pluralen Gesellschaft dar. Diese könnten z.B. sein:

- **Wiederholung** eines Slogans, einer politischen Behauptung oder eines Bildes.
- **Ästhetisierung,** bei der eigentlich hässliche oder grausame Sachverhalte in der Darstellung so bearbeitet werden, dass sie ästhetisch ansprechend und faszinierend erscheinen (beispielsweise durch den Einsatz von Licht, Musik, Kameraeinstellungen oder der Verwendung von gemeinhin als schön wahrgenommenen Bildmotiven aus Kunst, Natur und Alltag).
- **Angsterzeugung**, indem furchterregende und übertriebene Gerüchte von einer unmittelbar bevorstehenden Gefahr verbreitet werden.
- **Personenkult,** bei dem der politische Führer als Genie charakterisiert wird, das angeblich Leistungen erbringt, zu denen kein anderer fähig ist. Oft wird die Führerfigur mythisiert: als allwissend, unsterblich und allgegenwärtig.
- **Desinformation,** also die Veröffentlichung von irreführenden und falschen Informationen im Text oder im Bild. Die Irreführung führt immer manipulativ zu einem falschen Eindruck, durch Weglassen, Fälschen, Lügen, Erfinden, Gerüchte, tendenziöse Behauptungen, Verzerren, Überspitzen oder durch Einseitigkeit.

Quelle: Die Begriffe wurden dem Politiklexikon der Bundeszentrale für Politische Bildung entnommen. Online unter: https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/ [Zugriff am 10.01.2024].

Zum Stück

Regie:	Fabian Hagedorn
Ausstattung:	Coco Ruch
Spieler:innen:	Bela Lobsien, Christoph Coblenz, Cora Atresia Uxa, Edda Buchspieß, Ella Karsunke, Isaak Hartig, Janko Teichler, Jakob Heinz, Kalle Wiechmann, Ky-Mani Mähr, Levi König, Levin Bucke, Lia Lemle, Luna Döring, Marvin Walther, Mirjam Bezzel, Muriel Mock
Dauer:	115 Minuten, mit Pause
Fotos:	Lutz Edelhoff

Autor, Werk und Geschichtliche Einordnung

Jewgeni Lwowitsch Schwarz (1896 – 1958) war ein russischer Schriftsteller und Dramatiker.
Nach einem abgebrochenen Studium der Rechtswissenschaften und dem Dienst im 1. Weltkrieg, verdingte er sich als Schauspieler an Provinztheatern, arbeitete später für verschiedene Kinderzeitschriften und wechselte zu Beginn der 1930erJahre als Dramaturg und Autor ans Theater. Schwarz verfasste etwa 30 Märchenstücke. Von Autoren wie Hans Christian Andersen oder E.T.A. Hoffmann inspiriert, verwendete er darin häufig bekannte Märchenmotive um die politischen und ideologischen Verhältnisse seiner Zeit anzuprangern.

1943 schrieb Schwarz, unter dem Eindruck der deutschen Belagerung Leningrads, die Märchenparabel „Der Drache“. Das Leningrader Komödientheater, für das er das Stück entworfen hatte, brachte 1944 in Moskau eine Uraufführung auf die Bühne. Die staatliche Zulassungsstelle für Bühnenstücke in der UdSSR verstand das Werk jedoch als Kritik am politischen System der Sowjetunion und untersagte die Folgevorstellungen umgehend. Erst 1961 war das Stück wieder auf einer Bühne zu sehen – dies allerdings in Krakau (Polen). Im Jahr 1962, vier Jahre nach Schwarz' Tod, konnte der Regisseur der verbotenen Moskauer Inszenierung von 1944, endlich auch eine offizielle Erstaufführung in Leningrad (heute Sankt Petersburg) erwirken.

Schwarz Parabel lässt sich leicht auf diverse totalitäre und autoritäre Systemen in Vergangenheit und Gegenwart beziehen: totale Kontrolle durch den Staat (hier der Drache), Unterdrückung und Verhaftung, Überwachung, Heraufbeschwörung scheinbarer Bedrohungen von außen sowie ein Untertanengeist, der mit Selbstlügen die Knechtschaft als die beste Lebensform erscheinen lässt – all dies findet sich in Schwarz` Parabel.
Der Stoff lässt sich so beispielsweise auf den Nationalsozialismus in Deutschland, die Militärdiktatur in Chile, den Franquismus in Spanien, das politische System der DDR, Italien unter Mussolini, Nordkorea oder China heute übertragen.

Quelle: Die Informationen wurden folgenden Seiten entnommen: https://de.wikipedia.org/wiki/Jewgeni_Lwowitsch_Schwarz; https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Drache_(Drama) [Zugriff am 10.01.2024].

Zur Mappe

Die Übungen dienen der methodischen Anregung und können punktuell in den Unterricht eingebaut werden. Die Mappe erhebt keinen Anspruch auf thematische Vollständigkeit. Kursiv sind mögliche Lösungsvorschläge. Viel Vergnügen.

VORBEREITUNG DES THEATERBESUCHS

Unsere Inszenierung eignet sich gut für den erstmaligen Kontakt mit Schwarz` Parabel. Inhaltliche Vorbereitungen sind aus unserer Sicht nicht zwingend nötig. Nichtsdestotrotz finden sich hier zwei mögliche Übungen zur Einstimmung:

Körperliches Stimmungsbild

Dies ist unser Ankündigungstext zur Inszenierung :

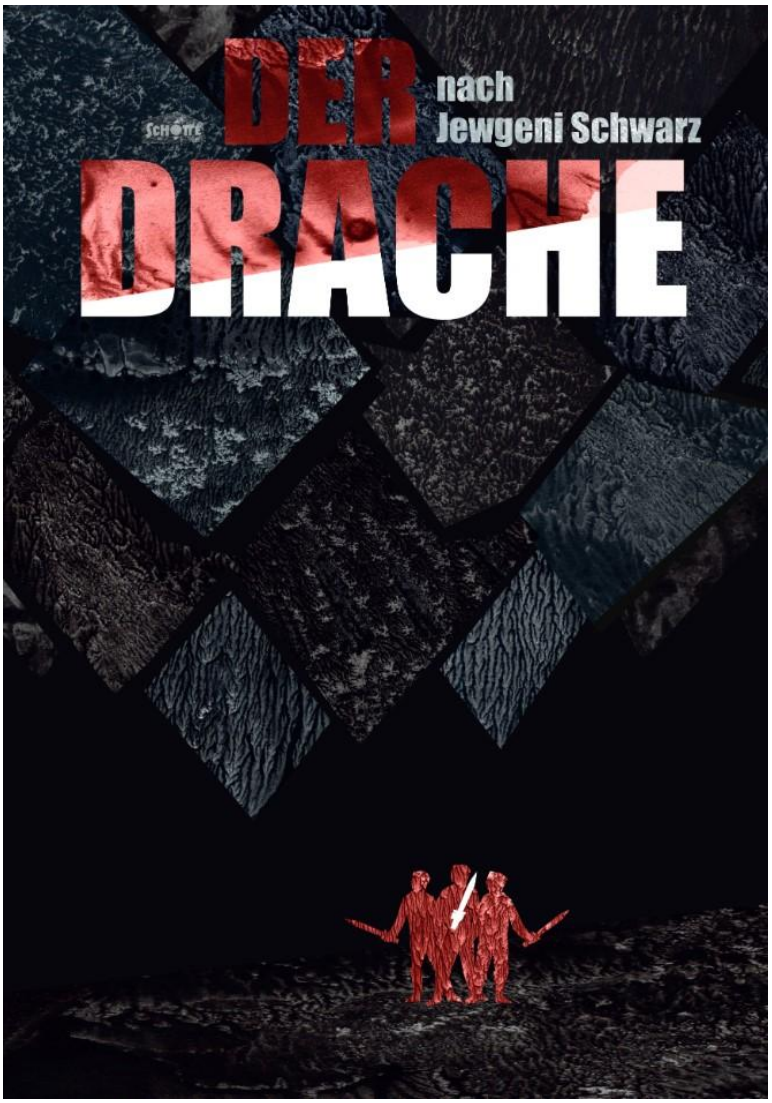
> Es war einmal ein DRACHE, der besaß drei Köpfe und eine Stadt, über die er despotisch herrschte. Die Menschen dort hatte er zur Knechtschaft erzogen, mit Angst zermürbt und Lügen genährt, bis sie sich ganz zu Hause fühlten in seiner Diktatur. Alles war in bester Ordnung, bis… die ziemlich furchtlosen Berufshelden LANZELOT auftauchten, um für das Ende der Schreckensherrschaft zu sorgen. Normalerweise gab es keine Probleme, meistens sogar Beifall, wenn sich die Drachentötercrew ungefragt in fremde Angelegenheiten mischte. Dieses Mal jedoch regte sich gegen die mögliche Befreiung Widerstand im Volk. Der Tyrann hatte ganze Arbeit geleistet! In diesem Kampf würde es wohl nicht genügen, nur dem Drachen den Garaus zu machen… Go Lanzelots!
>
> Das 1943 verfasste, poetisch wie erschreckend komische Märchenstück von Jewgeni Schwarz ist eine politische Parabel auf Diktatur und Untertanengeist. Es war im Jahr seiner Entstehung so heikel, dass es für 17 Jahre verboten wurde und ist bis heute von brisanter Aktualität.

- Sucht gemeinsam aussagekräftige Worte aus diesem Text (egal ob Substantiv, Verb oder Adjektiv) und schreibt diese jeweils auf einen Zettel.
- Zieht nun jeweils einen dieser Zettel.
- Stellt euch dann in einen Kreis: jede*r tritt nacheinander einen Schritt nach vorne, spricht das gezogene Wort laut aus und macht danach eine passende Geste oder Bewegung (z.B. „Angst“ mit einem kurzen erschrockenen Blick über die Schulter). Die anderen ahmen das jeweils Vorgestellte nach.
- Auf diese Weise entsteht ein körperlicher und stimmlicher Eindruck zur Inszenierung.

Visuelles Stimmungsbild

Dies ist die Gestaltung zu unserer Inszenierung (von Martin Schink)

- Findet euch zu zweit zusammen.
- Einer von euch benötigt ein leeres Blatt und Stifte. Er/sie darf das unten abgebildete Plakat nicht zu Gesicht bekommen.
- Der/ die andere wird das unten abgebildete Plakat im Gegensatz dazu genau studieren. Seine/ Ihre Aufgabe wird es sein, die Gestaltung so genau wie möglich zu beschreiben, während der/die Partner*in das Beschriebene zu Papier bringt.
- Präsentiert dann eure Werke in einer Art Ausstellung und wertet gemeinsam aus:
    - Worin ähneln sich eure Entwürfe?
    - Worin unterscheiden sie sich?
    - Was sagt das Gezeichnete jeweils für euch aus?
- Es entsteht ein visueller Eindruck der Inszenierung.



Beobachtungsaufträge zur Inszenierung

Folgende kleine Beobachtungsaufträge könnt ihr euch vor dem Theaterbesuch vornehmen. Während des Schauens konzentriert ihr euch dann auf einen konkreten Aspekt:

Figuren

- Welche wesentlichen Figuren tauchen auf?
- Wie würdet ihr die jeweiligen Figuren beschreiben?
  (bodenständig, hasserfüllt, ängstlich, machthungrig, einfältig…)
- Welchen Stereotyp könnte die jeweilige Figur repräsentieren?
  (der Diktator; der Günstling; der Gefügige; der Mitläufer; der Rebell; der Held …)

Kostüm/ Requisiten

- Beschreibt die Kostüme. Woran erinnern sie euch?
- Passen die Kostüme inhaltlich zum Stück? Begründet eure Antwort!
- Welche Requisiten/ Gegenstände werden benutzt? Was könnten sie symbolisieren?

Bühnenbild/ Video/ Licht

- Welche Elemente befinden sich zu Anfang auf der Bühne? Woran erinnern sie euch?
- Auf welche Weise werden die Bühnenelemente genutzt? Gibt es Überraschungen?
- Benennt einzelne Szenen, in denen eine bestimmte Lichtstimmung/ Videoprojektion eingesetzt wird und beschreibt deren Wirkung auf die Szene.

Ton

- Wie werden Töne/ Melodien auf der Bühne produziert?
- Welchen Effekt haben sie auf die jeweilige Stimmung der Szene? Benennt einige Szenen!

Dramaturgie/ Spiel

- Fasst die Handlung mit euren Worten zusammen.
- Welche Momente innerhalb des Stückes haben euch amüsiert, welche waren spannend? Hat euch ein Moment auch wütend gemacht oder betroffen?

NACHBEREITUNG DES THEATERBESUCHS

Erste Eindrücke zum Stück sammeln

Variante 1 – Erinnerungsfetzen

- Schließt die Augen und ruft euch mit Hilfe folgender Fragen die gesehene Inszenierung in Erinnerung: Was war am Anfang auf der Bühne? Wie endete die Inszenierung? Welche Momente waren besonders furchteinflößend, lustig, traurig, bedrückend? Welche Klänge kommen euch in den Sinn? Erinnert ihr euch an einen bestimmten Satz? …
- Öffnet danach wieder eure Augen und tauscht euch aus: Welche Bilder sind euch in den Kopf gekommen?

Variante 2 – Drachenartefakte

- Sucht euch einen Gegenstand aus eurer Schultasche / eurem Klassenraum / eurer Jackentasche…, den ihr mit der gesehenen Inszenierung in Verbindung bringt.
- Welche Situation / welchen Gedanken oder welches Gefühl aus dem Stück assoziiert ihr damit?
- Stellt das ausgesuchte Objekt vor und erklärt, warum ihr es in Bezug auf das Stück gewählt habt.
- Erweiterung: Die ausgewählten Gegenstände werden, nachdem sie vorgestellt wurden, auf einem Tisch angeordnet und gruppiert. Dazu darf gerne diskutiert werden. Welche Gegenstände gehören inhaltlich zusammen? Welche bilden eine ganz eigene Gruppe? Es entsteht eine Landschaft aus „Drachenartefakten".

Variante 3 - ABC

- Findet euch in kleinen Gruppen von 4 - 6 Personen zusammen. Eine Person aus der jeweiligen Gruppe beginnt nun im Stillen das Alphabet aufzusagen, eine andere Person beendet die „stille Aufzählung" mit „Stopp". Damit ist ein Buchstabe festgelegt. Er wir nun der Anfangsbuchstabe von Begriffen sein, die ihr mit der gesehenen Inszenierung in Verbindung bringt. Im besten Fall nennt jede Person aus eurer Gruppe einen Begriff. z.B. D wie Drache, ducken, durchhalten, drangsalieren, Drachentöter, Drachenkopf…
- Wiederholt die Übung. Die gefundenen Begriffe können auch gerne schriftlich festgehalten werden und im Anschluss an die Übung mit den anderen Gruppen ausgetauscht werden.

Variante 4 – Lieblingsmomente

- Jede*r entscheidet sich für seinen Lieblingsmoment im Stück und findet dazu eine Bewegung sowie ein Geräusch/Wort/ Satz – je einfacher und klarer, desto besser.
- Die anderen raten, um welchen Moment es sich jeweils handelt.
- Erweiterung: Wenn jeder seinen Moment gefunden hat, gehen 5 Schüler*innen nach vorne. Die Aufgabe aller ist es nun, deren Lieblingsmomente in die richtige dramaturgische Reihenfolge zu bringen.

Variante 5 – Ein Bild sagt mehr als tausend Worte

- Beschreibt die jeweiligen Bilder: Was genau ist zu sehen?
- Welche Worte fallen euch bei der Betrachtung der jeweiligen Bilder ein?
- Um welche Szenen im Stück handelt es sich?
- Welche Gefühle/ Gedanken haben die einzelnen Szenen bei euch als Zuschauende ausgelöst?

...

Fotos: Lutz Edelhoff

Der Drache - eine Märchenparabel

Aus der Definition für **Märchen**: „kurze Erzählung, in der übernatürliche Kräfte und Gestalten in das Leben der Menschen eingreifen und meist am Ende die Guten belohnt und die Bösen bestraft werden".

Aus der Definition für **Parabel**: „kurze, lehrhafte Erzählung, die meist auf moralische und ethische Grundsätze hinausläuft. Sie besteht aus zwei Ebenen: Erzählt wird eine vordergründige Geschichte (Bildebene), deren eigentliche Bedeutung von den Leser*innen interpretiert werden soll (Sachebene)."

Diskutiert!

- Welche Märchenmotive finden sich eurer Meinung nach in der Inszenierung? (Bildebene)
- Mit welchen Gefühlen/ Gedanken entlässt euch das Stück? Formuliert mit euren eigenen Worten: Was sind die Lehren dieser Parabel? (Sachebene)

Quelle: Die Informationen wurden folgenden Seiten entnommen: http://www.rhetoriksturm.de/formen-der-epik.php#google_vignette [Zugriff am 10.01.2024].

Auswertung der Beobachtungsaufträge

Tauscht euch nun über die einzelnen Beobachtungsaufträge aus.

- Setzt euch dazu in einen Kreis und geht die Beobachtungsaufträge Punkt für Punkt durch.
- Zuerst äußern sich diejenigen, die während des Schauens auf den jeweiligen Aspekt geachtet haben, dann können die anderen auf das Gesagte Bezug nehmen und ggf. ergänzen.

Mögliche Antworten:

Figuren:

- ***Der Drache**: Diktator in unterschiedlicher Gestalt; **die Lanzelots**: Helden; Elsa: Opfer /später Rebellin; **Elsas Vater**: Mitläufer / später Rebell, **Bürgermeister**: Günstling / später Diktator , **Heinrich - der Sohn des Bürgermeisters:** Gefügiger, **Kater Mariechen**: Beobachter*

Kostüm/ Requisiten

- *Kostüm: schwarz/ grau, mit Schuppen versehen > zeigt die „Verinnerlichung" der Drachenordnung*
- *Spezielle Requisiten z.B.*
  - *Ausrüstung der Lanzelots > bewusst absurde Gegenstände*
  - *Sprühflasche des Bürgermeisters > Wasser als Element, dass dem Drachenfeuer gegenübersteht*

Bühnenbild/ Video/ Licht

- *Unterschiedlich große Podeste mit Drachenschuppen versehen, Videowände*
- *das Ganze wirkt düster, funktional, vom Drachen durchtränkt*
- *Podeste lassen sich verschieben > werden zu unterschiedlichen Schauplätzen*
- *hinter den Videowänden finden die Verwandlungen des Drachen statt*
- *Licht: Auftritt der Drachen (rotes Licht); heimliches Treffen (blau); Kampf (Nebel und Lichtschwerter)*

Ton:

- *Musik wird live hergestellt mit Hilfe eines Akkordeons*
  - *Volkslied: während des Amtsantritts des Bürgermeisters;*
  - *Fanfare: vor Berichterstattung*
  - *Geräusche: Drachenbrüllen; Atem des sterbenden Drachen*

FIGUREN, STATUS, GESCHICHTE

Figurensalat

- Tragt die wesentlichen Figuren des Stückes zusammen!
  Antworten: Drache, die Lanzelots, Elsa, Elsas Vater, Bürgermeister, Heinrich der Sohn des Bürgermeisters, der Kater Mariechen

- Stufe 1: Findet euch in einem Stuhlkreis zusammen und überlegt, welchen charakteristischen Gang die jeweiligen Figuren haben könnten, denkt ihr vor allem an den Beginn des Stückes. Probiert gemeinsam jede Gangart aus, in dem ihr auf genau diese Weise die Plätze miteinander tauscht.

- Stufe 2: Setzt euch nun wieder in den Stuhlkreis und zählt nacheinander die Figuren ab: Drache, Lanzelot, Elsa …Merkt euch, welcher Name bei euch genannt wird. Diese Figur werdet ihr nun verkörpern.
- Die Spielleitung steht nun in der Mitte des Kreises und nennt eine der Figuren: z.B. „Lanzelot". Jetzt müssen alle die die „Lanzelots" zugewiesen bekommen haben aufstehen und sich in der jeweiligen „Lanzelot- Gangart" einen neuen Platz suchen. Treffen sich die Figuren im Kreis, begrüßen sie sich, so wie es sich z.B. für „Lanzelots" gehört.

- Stufe 3: Nun nennt die Spielleitung gleichzeitig mehrere Figuren z.B. „Drachen, Bürgermeister, Elsa". Für all diese Figuren gilt es jetzt den Platz zu wechseln und dabei die anderen Figuren zu grüßen, die sie in der Mitte des Kreises treffen. Achtet dabei auf den Status eurer Figur und den Status der anderen Figuren: Wer befindet sich im niedrigeren, wer im höheren Status?
  Achtung: der eigene Status kann sich bei jeder weiteren Begegnung verändern: (Bsp: Der Bürgermeister verneigt sich beispielsweise vor dem Drachen, während er sich aber von Elsa die Hände küssen lässt.)

- Im Nachhinein wird das Erlebte ausgewertet: Wie fühlte sich der jeweilige Status an?
- Welche Momente im eigenen Alltag findet ihr, in denen ihr in den Oberstatus oder auch in den Unterstatus geht?

Fotoshow

- Tragt die wesentlichen Figuren des Stückes zusammen!
  Antworten: Drache, die 3 Lanzelots, Elsa, Elsas Vater, Bürgermeister, Heinrich der Sohn des Bürgermeisters, der Kater Mariechen

- Aufgabe wird es jetzt sein, 6 verschiedene Standbilder zu bauen. Teilt die Klasse dazu in 2 Gruppen von etwa 10 - 12 Personen. Jede Gruppe sucht sich einen konkreten Ort im Raum, an dem die Fotostandbilder entstehen sollen. Beide Gruppen arbeiten parallel.
- Entscheidet euch innerhalb der Gruppe, wer welche Figur auf dem Foto übernehmen wird und befestigt eventuell den Namen der jeweiligen Figur an der Kleidung (z.B. mit Malerkrepp). Solltet ihr mehr Personen, als Hauptfiguren sein, dann übernehmen die übriggebliebenen Schüler*innen die Rolle einzelner Bürger *(z.B. Weber, Schmiedt, Hutmacher…)*
- Wichtig! Auf jedem der 6 Fotos sollen immer alle Figuren zu sehen sein!

- Geht nun nacheinander auf die Spielfläche und stellt das erste Bild (siehe unten). Achtet beim Stellen der jeweiligen Bilder auf folgende Punkte:
  - Welche Haltung könnte eure Figur einnehmen?
  - Wohin blickt eure Figur? Wie blickt eure Figur?
  - Wo genau ist ihre Position auf dem Foto? Mit wem steht sie zusammen? Von wem hält sie sich fern?

  Folgende Bilder sind zu stellen:
  - Foto beim Eintreffen der Lanzelots
  - Foto vor dem Kampf zwischen den Lanzelots und dem Drachen
  - Foto während des Kampfes zwischen den Lanzelots und dem Drachen
  - Foto nach dem Kampf
  - Foto nach der Machtergreifung des Bürgermeisters
  - Foto nach der Rückkehr der Lanzelots

- Zeigt euch nun gegenseitig eure beiden Fotoshows und vergleicht. Wie hat die jeweilige Gruppe die Verhältnisse gedeutet? Gibt es Gemeinsamkeiten? Worin unterscheiden sie sich?

Zitate

Stufe1:

Die Lanzelots treten an, um das Volk aus den Klauen des Drachen zu befreien, aber bekommen es nicht nur mit dem Monster selbst, sondern auch mit den verängstigten Bürger*innen zu tun, die nach Jahren des Leids und der Unterdrückung das Unrechtsregime des Drachen so sehr verinnerlicht haben, dass sie es gegen ihren potentiellen Befreier verteidigen.

- Lest euch folgende Zitate durch und tauscht euch darüber aus, was diese Sätze jeweils über die inneren Haltungen der Figuren am Anfang des Stückes aussagen:

Elsas Vater:
„Es gibt nur eine Möglichkeit vom Drachen verschont zu bleiben: Man muss einen eigenen Drachen haben!“

Kater:
„Wenn du`s warm und weich hast, tust du am klügsten, wenn du vor dich hindöst und schweigst.“

Drache:
„Meine Untertanen sind sehr schrecklich. Sie sind mein Werk! Ich habe sie zugeschnitten.“

Elsa:
„Alles war so klar. So voller Würde! Es macht mir nichts aus, jung zu sterben.“

Bürgermeister:
„Schon so viele Jahre, sag ich mir selbst nicht die Wahrheit, dass ich ganz vergessen habe, was das ist-Wahrheit.“

Lanzelot:
„Wir helfen, wem geholfen werden muss und vernichten, was vernichtet werden muss.“

Zitate aus „Der Drache“ von Jewgeni Schwarz

Schritt 2: Zitat und Gefühl

- Jeder*r von euch wählt sich nun eines der Zitate aus und prägt es sich gut ein.
- Nun teilt ihr die Klasse in 4 Gruppen. Jede Gruppe stellt sich in eine Ecke des Raumes.
- Ordnet jeder Ecke ein Gefühl zu, z. B. traurig, fröhlich, wütend, ängstlich.
- Alle, die in der Ecke für „fröhlich" stehen, haben nun den Auftrag, ihren Satz fröhlich zu sprechen, die in der Ecke für „wütend" stehen, sprechen ihn wütend. (Achtet nicht nur auf die Aussprache, sondern auch auf die Körperhaltung, Gestik und Mimik. Alles sollte zu dem entsprechenden Gefühl passen.)
- Nachdem ihr dies einige Male parallel ausprobiert habt, wechselt ihr die Ecken, bis jede*r von euch einmal in jeder Ecke war und seinen/ ihren Satz in der jeweiligen Stimmung ausprobiert hat.
- Geht zum Schluss in die Gefühlsecke, die euch am besten gefallen hat und präsentiert euren Satz vor den anderen in der jeweiligen Emotion.

Stufe 3: Zitat und Haltung

- Jeder*r von euch wählt sich eines der Zitate aus und prägt es sich gut ein.
- Nehmt nun jeweils einen Stuhl und findet für ihn einen Platz im Raum.
- Probiert jetzt verschiedene Sitzhaltungen und Positionen - unter, hinter, auf oder neben - dem Stuhl aus. Dabei sprecht ihr immer wieder diesen Satz und achtet darauf, wie sich eure Stimme und damit auch die Bedeutung des Satzes verändert, wenn ihr andere Haltungen einnehmt.
  Nachdem ihr dies einige Male parallel ausprobiert habt, sucht ihr euch drei der interessantesten Positionen mit der dazugehörige Stimmung aus und stellt sie den anderen vor.

Dialog im Spalier

Drache:	Iss!
Lanzelot:	Danke bin satt!
Drache:	Macht nichts, iss! Warum bist du hier?
Lanzelot:	Berufliche Gründe!
Drache:	Was?
Lanzelot:	Aus beruflichen Gründen!
Drache:	Was willst du hier?
Lanzelot:	Dich töten!
Drache:	Lauter!
Lanzelot:	Ich fordere dich zum Kampf Drache, hörst du?!
Drache:	Hast Angst, was?
Lanzelot:	Nein.
Drache:	Nein?
Lanzelot:	Nein.
Drache:	Na schön.

- Stellt euch in zwei Reihen gegenüber, wie in einem Spalier. Entscheidet euch, welche Seite, welchen Teil des Dialogs übernehmen wir. (Drache oder Lanzelot)
  Diejenigen, die sich gegenüberstehen, schauen sich an und üben zunächst den Dialog ein paar Mal über die Distanz hinweg zu sprechen.
- Jede Seite bekommt nun verschiedene Aufgaben: z. B. sprecht energisch – sprecht schüchtern. Dann gehen die Spieler auf ihren Partner zu. Der eine spricht energisch, der andere schüchtern. Wenn der Dialog zu Ende ist, drehen sie sich wieder um und gehen zurück auf ihren Platz.
- Dann werden die Aufgaben getauscht und danach neue vergeben, z. B. sprecht wütend – sprecht gelassen.
- Legt gerne noch weitere Haltungen fest und probiert den Dialog damit aus.
- Ziel ist es, den Dialog jedes Mal anders zu sprechen und zum Abschluss in der Variante zu präsentieren, die den beiden Sprechenden jeweils am besten gefallen hat.

Zitate aus „Der Drache“ von Jewgeni Schwarz

DIKTATUR

Schwarz` Notizen

Schwarz beschäftigte sich in seinem Stück mit grundlegenden Themen wie Macht, Ohnmacht, Diktatur, Unterdrückung, Knechtseligkeit…)

- Fasst noch einmal zusammen, welche weiteren das sind!
- Versetzt euch nun in seine Position als Schriftsteller. Wie könnte sein Schreibtisch ausgesehen haben, während er dieses Stück verfasste? Welche Zitate könnte er sich im Vorfeld notiert haben? Welche Bilder könnte er im Kopf gehabt haben?
- Macht aus eurem eigenen Schultisch seinen fiktiven Arbeitsplatz mit möglichen Notizen.

Schritt 1:

- Findet euch in Kleingruppen von 2 bis 3 Personen zusammen. Recherchiert im Netz nach aussagekräftigen Zitaten / Redewendungen/ Bildern/ Skizzen zu den oben gesammelten Begriffen.

Schritt 2:

- Trefft nun eine Auswahl und entwerft mit diesem Material fiktive Notizzettel Schwarz`. Ordnet diese dann auf eurem Tisch an. Vervollständigt die Installation mit anderen möglichen Materialien (Stiften, Tassen …)

Schritt 3:

- Geht anschließend durch den Klassenraum wie durch ein Museum und stellt euch die fiktiven Arbeitsplätze Schwarz` gegenseitig vor.

Das Wesen einer Diktatur

- Lest euch zunächst die folgenden Zitate durch:

Drache:
„Menschliche Seelen sind zählebig. Zerhackst du den Körper in zwei Hälften, verreckt der Mensch. Wenn du ihm aber die Seele zerhackst, passiert gar nichts, er wird gefügig."

Drache:
„Solche Seelen findest du nirgens. Nur in meiner Stadt. Armlose Seelen. Seelen ohne Beine, taubstumme Seelen, Kettenseelen, Spürhundseelen, durchlöcherte Seelen, käufliche Seelen. Schade, dass sie unsichtbar sind."
Zitate aus „Der Drache" von Jewgeni Schwarz

- Was genau lest ihr aus diesen Zitaten heraus?
- Was erfahrt ihr darin über die Methoden eines Diktators? Was über mögliches, menschliches Verhalten innerhalb einer Diktatur? Was grundsätzlich über das Wesen einer Diktatur? Tauscht euch aus!

Propaganda

Heinrich: *(während des Kampfes)*
„Der geschwächte Lanzelot hat alles verloren und ist teilweise in Gefangenschaft geraten. Seine übrigen Teile leisten vereinzelt Widerstand."

„Übrigens hat unser Herr Drache einen seiner Köpfe vom Kriegsdienst befreit und ihn zur Reserve beordert."

„Warum sind zwei Hälse genaugenommen mehr als drei? Natürlich: zwei Köpfe sitzen auf zwei Hälsen. Ergibt vier!"

Zitate aus „Der Drache" von Jewgeni Schwarz

Heinrich kommentiert den Kampf zwischen Drache und Lanzelot auf diese absurde Weise.

- Informiert euch im ersten Schritt über den Begriff Propaganda und deren Mittel (Glossar)
- Warum fällt der Kommentar/ der Bericht Heinrichs unten den Begriff „Propaganda"?

Aufgabe wird es nun sein in kleinen Gruppen einen Minispot mit euren Handys zu drehen, der den Kampf zwischen Drache und Lanzelot in Zeitlupe zeigt und von einem **parteiischen** Kommentator begleitet wird.

- Es braucht pro Gruppe mind. 3 Schüler*innen: Schüler*in 1 wird die Rolle des Lanzelot einnehmen; Schüler*in 2 die Rolle des Drachen; Schüler*in 3 die Rolle des Kommentators Heinrich.
- Überlegt euch kurz: Was könnte vor dem Zeitlupenkampf passieren? Wie könnte der Zeitlupenkampf aussehen und was könnte im Verlauf des Kampfes geschehen? (Bedenkt: es muss sich nicht zwangsläufig um einen Faustkampf handeln. Lanzelot und der Drache könnten sich z.B. auch im Schach oder beim Armdrücken duellieren)…Entscheidend ist, wie der Kommentator Heinrich die jeweilige Situation darstellt!
  Bedenkt: Er bedient sich Mittel der Propaganda, um die jeweilige Kampflage für den Drachen in ein besseres Licht zu rücken.
- Dreht dann euren Minispot. Die Spielenden agieren in Zeitlupe, der Kommentator könnte z.B. so oder so ähnlich einsteigen:

Ladys und Gentlemen! Darf ich Ihnen unsere Kontrahenten vorstellen? Hier haben wir zum einen: Den Drachen – stark, furchtlos, unbesiegbar und daneben Lanzelot- Eindringling, Lügner, Schwächling… Bei diesem Kampf geht es um nicht weniger, als die Befreiung des Volkes, ….

- Zeigt euch danach eure kleinen Filme und wertet aus: In welchen Momenten ist die Wahrheit bewusst manipuliert worden? Wie überzeugend waren diese Lügen und warum?

HELDEN

Die Lanzelots- echte Helden?

Ein **Held** (althochdeutsch *helido*) bzw. eine **Heldin** ist eine Person, die eine Heldentat, also eine besondere, außeralltägliche Leistung vollbracht hat. Dabei kann es sich um reale oder fiktive Personen handeln, um Gestalten der Geschichte (wie Nationalhelden), aber auch um Figuren aus Legenden, Sagen oder fiktiven Werken (Superhelden). Seine/ Ihre heroischen Fähigkeiten können von körperlicher Art (Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer usw.) oder auch geistiger Natur sein (Mut, Aufopferungsbereitschaft, Kampf für Ideale, Tugendhaftigkeit oder Einsatzbereitschaft für Mitmenschen).

Quelle: Die Informationen wurden folgenden Seiten entnommen: http://www. wikipedia.de [Zugriff am 10.01.2024].

Was macht die Lanzelots eurer Meinung zu Helden? Diskutiert!

Eigener Held

- Erschafft nun euren eigenen Helden/ eure eigene Heldin. Überlegt euch dazu, welche Art von Held/ Heldin ihr erschaffen wollt und welche Eigenschaften er/sie als Held*in haben wird. Ihr könnt ihn/ sie zeichnen, eine Geschichte über ihn/ sie schreiben oder sogar ein kleines Comic entwickeln.

Kritiker eines Systems

Der Streetartkünstler Banksy kritisiert in seinen Werken herrschende soziale und politische Missstände.

In gegenwärtigen, wie auch untergegangenen Diktaturen machen/ten bildende Künstler, Performer, Musiker, Schriftsteller … immer wieder auf die herrschenden Missstände aufmerksam.

- Recherchiert und sammelt gemeinsam Beispiele dafür. Stellt euch die Künster*innen, deren Werk und die gesellschaftlichen Verhältnisse unter denen sie agieren/ agierten vor.

Einige populäre Beispiele:

- *China: Ai Weiwei*
- *DDR: Wolf Biermann*
- *Nationalsozialismus in Dtl: Erich Kästner*

Welche Helden brauchen wir?

- Lest den folgenden Auszug aus dem Podcast Sein und Streit (09.02.2020) und diskutiert danach selbst: Brauchen wir heute noch Helden? Fallen euch weitere Beispiele von Alltagshelden ein?

Welche Helden brauchen wir?

Gehören Helden überhaupt noch in eine moderne Demokratie? Unbedingt, meint der Philosoph Dieter Thomä. Der Soziologe Ulrich Bröckling sieht das anders.

In seinem Buch „Warum Demokratien Helden brauchen" plädiert Thomä, der an der Universität St. Gallen Philosophie lehrt, für einen „zeitgemäßen Heroismus". Menschen, die persönliche Risiken auf sich nehmen, um Menschen- und Bürgerrechte zu verteidigen – wie der ehemalige CIA-Agent Edward Snowden oder die pakistanische Frauenrechtsaktivistin Malala Yousafzai – sind in seinen Augen solche Heldinnen und Helden eines neuen Typs.

(…)

In seinem Buch „Postheroische Helden" zeigt Bröckling anhand zahlreicher Beispiele, dass unsere Zeit dem Heldentum zwiespältig gegenüberstehe.

(…)

Eins ist für ihn klar: Dass die Probleme komplexer Gesellschaften auf heroische Weise lösbar wären – durch das entschlossene Eingreifen außerordentlicher Persönlichkeiten – sei eine Illusion. Das typische Muster von Heldenlegenden werde den komplexen Verhältnissen, Regeln und Abhängigkeiten moderner Gesellschaften nicht gerecht. Und die „Demutshaltung, die in jeder Heldenverehrung steckt", verleite zudem viele Menschen dazu, sich klein zu fühlen, selbst untätig zu bleiben: „Weil es Helden gibt, brauche ich mich nicht aus meinem Sessel zu bewegen."

(…)

In diesem Punkt widerspricht Dieter Tomä. Eine lebendige Demokratie brauche Vorbilder. „Helden können durchaus einen konstruktiven Beitrag leisten, weil sie eben manchmal was tun, was wir anderen uns nicht zutrauen", so Thomä. Er warne deshalb davor, alles Heldenhafte „aus dem politischen Spiel heraus zu kürzen".

Aus der jüngeren deutschen Geschichte heraus sei es zwar verständlich, „dass wir nach 1945 erst mal heilfroh waren, den Heldendiskurs los zu sein". Es sei aber falsch, den Begriff des Heroischen und sein anspornendes Potenzial ausschließlich Leuten zu überlassen, die autoritär oder fundamentalistisch denken. Hier könnten wir von anderen Ländern lernen, so Thomä: „Ich glaube, dass in Frankreich oder in Amerika Helden, an denen andere wachsen können, viel geläufiger sind als nur die Helden, an denen andere schrumpfen."

Quelle: Die Informationen wurden folgenden Seiten entnommen: https://www.deutschlandfunkkultur.de/mut-und-zivilcourage-welche-helden-brauchen-wir-100.html [Zugriff am 10.01.2024].

DEMOKRATIE LERNEN

Nach dem Tod der tyrannischen Bestie findet das Städtchen nicht den Weg in die Freiheit, sondern endet in der Diktatur des Bürgermeisters, der die Schreckensherrschaft des Drachen fortführt. Lanzelot erkennt: Um mündige und freie Menschen zu schaffen, genügt es nicht, einem Untier das Haupt abzuschlagen. Der Kampf gegen Tyrannei muss vielmehr im Kopf eines und einer jeden Einzelnen gewonnen werden.
Es kann also nicht gelingen, eine Gesellschaft zu befreien, wenn diese nichts mit der Freiheit anzufangen weiß.

- Findet aktuelle und historische Beispiele, bei denen Gesellschaften trotz Revolutionen oder Interventionen von außen wieder in einer Diktatur endeten!

Kooperation

Politisches Aufbegehren, Demonstrationen, Revolutionen gegen diktatorische Systeme gelingen in den meisten Fällen nur dann, wenn Viele zusammenstehen und miteinander kooperieren. Die folgenden kleinen Übungen machen dieses Gefühl von Gemeinsinn und Gemeinschaft erlebbar.

Variante 1: Raumlauf

Tische an die Seite – ihr braucht eine freie Fläche, auf der ihr euch gut bewegen könnt.

- Stufe 1: Ihr bewegt euch durch den Raum. Stellt euch vor, der Boden ist eine Eisscholle, die kippt, sobald ihr euch nicht gleichmäßig auf ihr verteilt. Habt also während des Laufens immer die Position der anderen im Blick. Wo gibt es Lücken? Wo müsst ihr ausgleichen? Viel Spaß!

- Stufe 2: Behaltet dieses Prinzip bei. Parallel soll nun noch ein kleiner Ball/ ein Säckchen während des Laufens geworfen werden. Ruft den Namen der Person, der ihr den Ball zuwerfen wollt. Sie schaut, bleibt jedoch nicht stehen und fängt den Ball im Gehen, usw.
- Stufe 3: Behaltet Stufe 1 und 2 bei, gebt nun noch parallel einen Ball/ Säckchen von Hand zu Hand. Dies soll heimlich und ganz nebenbei geschehen, sodass es eine außenstehende Person kaum bemerken würde.
- Wertet danach aus: Wie war es, all dies im Blick zu behalten? Hat sich eine Art Gruppengefühl eingestellt? Gab es Komplikationen? Wenn ja, warum und wie könnte man sie das nächste Mal verringern?

Variante 2: Gemeinsam Zählen

- Ihr bildet einen Kreis. Ziel ist es bis 20 zu zählen, ohne dass festgelegt wird, wer die nächste Zahl sagt. Einer beginnt mit „Eins“ dann gilt es ganu aufeinander zu achten und dadaurch zu spüren, wer als nächster sprechen wird. Achtung: Keine Tricks, wie etwas im Kreis einfach reihum zählen! Wird eine Zahl gleichzeitig von mehreren gesagt, geht es wieder bei „Eins“ los.
- Wertet danach aus: Wie ist euch die Aufgabe gelungen? Hattet ihr Erfolg? Gab es Komplikationen? Wenn ja, warum und wie könnte man sie das nächste Mal verringern?

Pluralismus

Wir leben in einer Gesellschaft, die Pluralismus zulässt, in der die vorhandene Vielfalt Raum hat, in der verschiedene Gruppen, Organisationen, Institutionen, Meinungen, Ideen, Werte und Weltanschauungen gleichberechtigt nebeneinanderstehen.
Diese Übung macht das gleichberechtigte Nebeneinander von unterschiedlichen Haltungen erlebbar und kann ein Auftakt sein, über Chancen und Herausforderungen einer pluralen Gesellschaft zu sprechen.

- Es gibt 4 unterschiedliche Arbeitsaufträge in mehrfacher Ausführung auf kleinen gefalteten Zetteln, sodass sich jede*r Schüler*in einen Zettel verdeckt ziehen kann. Die Arbeitsaufträge dürfen nicht verraten werden!

  - Stelle alle Stühle so hin, dass deren Lehne zum Fenster zeigt!
  - Stelle alle Stühle in die Mitte des Raumes!
  - Stelle immer 2 Stühle übereinander!
  - Stelle immer mindestens 2 Stühle nebeneinander!
- Aufgabe ist es nun im ersten Schritt den eigenen Arbeitsauftrag mit absoluter Ernsthaftigkeit und so schnell wie möglich zu verfolgen. Dabei darf nicht gesprochen werden. Vermutlich wird es ein ziemliches Chaos geben.
- Nach etwa 3 Minuten bittet die Spielleitung die Schüler*innen:
- Nehmt nun auch wahr, was die anderen Schüler*innen tun! Könnt ihr deren Aktion mit eurer in Einklang bringen? Wie können alle Arbeitsaufträge/ Bedürfnisse zufriedenstellend erfüllt werden?
- Wertet danach aus: Wie hat sich die Übung im ersten Teil angefühlt? Was habt ihr an euch und den anderen beobachtet? Hat sich das Gefühl im 2. Teil verändert? Ist euch eine gute Lösung gelungen?

Dialog

Demokratie lebt vom Dialog, vom Austausch unterschiedlicher Interessengruppen, vom Abwägen unterschiedlicher Argumente und einem Kompromiss. Dies will folgende Übung erproben.

- Überlegt euch zunächst ein Thema, über das gleich diskutiert werden soll. Gerne kann das auch etwas absurd daherkommen, umso mehr Spaß macht die Diskussion später z.B.

  - Mehr Pinguine in Innenstädten!
  - Kostenloser Zahnersatz für Waschbären! …
- 2- 4 Freiwillige aus eurer Klasse übernehmen nun die Rolle der PRO- Gruppe und sammeln Argumente FÜR/ 2-4 andere Freiwillige übernehmen die Rolle der KONTRA- Gruppe und sammeln Argumente GEGEN das beschlossene Thema. Wichtig: sie betreiben dies mit großer Ernsthaftigkeit und lassen bei der Argumentation ihrer Fantasie freien Lauf.
- Die anderen bauen in der Zeit einen Stuhlhalbkreis für die Diskutierenden auf und platzieren sich dann als neutrale Beobachter im Zuschauerraum.
- Nun beginnt die Diskussion: Die Gruppen PRO und KONTRA tauschen ihre Argumente im Wechsel aus. Sie sollten dabei möglichst immer auch auf das Gesagte der anderen eingehen!
- Nach spätestens 5 Minuten ist die Diskussion beendet und das bisher unbeteiligte Publikum muss nun eine Entscheidung treffen. Die Argumente welcher Seite waren überzeugender? Geben sie der PRO- oder der KONTRA- Seite Recht, oder aber schlagen sie einen möglichen KOMPROMISS vor. Die Entscheidung wird durch Handzeichen im Publikum getroffen.

- Wertet danach gemeinsam aus:
  - Verlief die Diskussion, so wie ihr sie euch gewünscht habt?
  - Welche Argumente waren besonders überzeugend und warum?

Demokratie ist…

- Findet euch in kleinen Gruppen zusammen und lest euch folgende Zitate durch:

„Demokratie ist nicht die einfachste Staatsform, weil sie täglich des eigenen Engagements bedarf."
(Bernhard Vogel - Ehem. Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz und Thüringen)

„Andererseits können wir die Überlebensfragen der Menschheit nirgendwo mit einer größeren Chance auf Erfolg behandeln als in der Demokratie. Sie ist offener und lernfähiger als jede andere Regierungsform."
(Richard von Weizsäcker - Ehem. Deutscher Bundespräsident)

„Tatsächlich ist Instabilität die Stärke der Demokratie. Ihr Erfolgsprinzip ist die Entwicklung, nicht der Stillstand." (Jörg Sommer - Sozialwissenschaftler und Direktor des Berlin Institut für Partizipation)

„Demokratie heißt: die Wahl haben. Diktatur heißt: vor die Wahl gestellt werden."
(Jeannine Luczak – Literaturwissenschaftlerin

„Wir brauchen die Demokratie – aber ich glaube: Derzeit braucht die Demokratie vor allem uns!"
(Frank-Walter Steinmeier - Deutscher Bundespräsident)

„Demokratie ist mehr als eine parlamentarische Regierungsform, sie ist eine Weltanschauung, die wurzelt in der Auffassung von der Würde, dem Wert und den unveräußerlichen Rechten eines jeden einzelnen Menschen."
(Konrad Adenauer - Ehem. Deutscher Bundeskanzler)

- Jede*r von euch wählt sich nun eines der Zitate aus, welches ihn/ sie besonders anspricht. Tauscht euch mit den anderen Gruppenmitgliedern aus: Warum habt ihr euch für diesen Satz entscheiden? Welche Gedenken habt ihr dazu? Gibt es Bezüge zu eurem Leben?

POLITISCHE BILDUNG

Hier noch einige Institutionen/ Träger, die Programme zur politischen Bildung ergänzend zum Unterricht anbieten. Alle Angebote haben eine Internetpräsenz.

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

Führungen, Referate, Workshops zum Thema DDR und SED- Regime

Netzwerk für Demokratie und Courage

kostenlose Projekttage ab Klasse 5 zu Themen wie Vielfalt, Miteinander, Sprache, Diskriminierung, Rassismus sowie Fortbildungen für Lehrkräfte zu Handlungsmöglichkeiten

Friedrich Ebert Stiftung

Projekttage zu Themen wie Schüler*innenvertretung, Rassismus sowie
Kooperation mit Spirit of Football e.V.

Distanz e.V.

jugendkulturelle Projekttage sowie Distanzierungsarbeit mit rechtsgefährdeten und rechtsorientierten Jugendlichen

EZRA

Beratung für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Thüringen

MOBIT

Mobile Beratung in Thüringen sowie diverse Bildungsangebote für Demokratie – gegen Rechtsextremismus

DenkBunt Thüringen

Thüringer Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit

Eine Übersicht über Projekte, Fortbildungsangebote und mehr